

gewandt werden. Dazu gehört unbedingt, daß Wissenschaftler, Techniker, Ökonomen und Arbeiter eng zusammen arbeiten. Wie aber soll diese notwendige Zusammenarbeit und durch sie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Neuerermethoden zustande kommen, wenn wir nicht alles unternehmen, um im größten Umfange und mit breitester Wirkung wissenschaftliche Kenntnisse unter den Arbeitern und Bauern zu verbreiten? Diese Frage ist gerichtet nicht nur und nicht zuerst an die Propagandisten oder gar nur an die Mitarbeiter der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Wir müssen uns alle und viel mehr als bisher mit der Frage auseinandersetzen, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt durch die Vermittlung naturwissenschaftlich-technischer und ökonomischer Kenntnisse an die Arbeiter und Angestellten gefördert werden kann. Das gilt besonders für die Kaliwerke, weil dort die Bildungsarbeit ungenügend ist im Verhältnis zu den großen Aufgaben, die der zweite Fünfjahrplan in der Förderung hochwertiger Kalisalze stellt.

Als erstes Hindernis bei der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse muß die mangelnde Einsicht, wie bedeutend die wissenschaftliche Aufklärungsarbeit ist für die Erfüllung all unserer Aufgaben, auch und gerade der Aufgaben in der Produktion, beseitigt werden. In den großen Werken Rheinmetall Sömmerda und Chemischer Maschinenbau Arnstadt, in einer Reihe von Maschinen-Traktoren-Stationen des Bezirkes Erfurt verschleppten die Leitungen monatelang den Abschluß von Arbeitsvereinbarungen mit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse über die planmäßige und umfangreiche Vortragstätigkeit. Werkleiter, Gewerkschaften und Parteifunktionäre kommen mit Ausflüchten: es bestände angeblich mangelndes Interesse an der Aneignung wissenschaftlicher Kenntnisse in der Belegschaft. Im ganzen ist es ein unmöglicher Zustand, daß die Mitarbeiter der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse mit Werkleitern, Partei-, Gewerkschafts- und Staatsfunktionären immer wieder langwierige Diskussionen führen müssen, um sie von der Notwendigkeit einer vielseitigen Vortragstätigkeit zu überzeugen.

Ein weiteres Hindernis für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse ist die Ansicht vieler Funktionäre in Industrie und Landwirtschaft, es würde schon genug getan zur Bildung unserer Arbeiter und Bauern. Wir freuen uns mit diesen Funktionären darüber, daß die Zahlen der Vorträge, Kurse und Zirkel sowie die Zahlen der Besucher von Bildungsveranstaltungen ständig steigen. So wurden im Jahre 1955 von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse 60 000 Vorträge mit 2,8 Millionen Besuchern durchgeführt; im ersten Quartal dieses Jahres waren es annähernd 30 000 Vorträge mit über 1,2 Millionen Besuchern. Falsch und schädlich wäre es aber, über solche Erfolge selbstzufrieden zu sein und einem Zahlenrausch zu erliegen. Das Bild wird nämlich sofort anders, wenn wir es messen an den objektiven Möglichkeiten. Wir können nicht zufrieden sein, wenn von den 75 000 gewerkschaftlich organisierten Metallarbeitern im Bezirk Erfurt an populärwissenschaftlichen Vorträgen, Kursen und Zirkeln nur 5000 Kollegen teilnehmen. Wir können nicht zufrieden sein, wenn unter den Teilnehmern der bäuerlichen Massenschulung im Bezirk Erfurt im letzten Winter nur 11 Prozent Genossenschaftsbauern, 6 Prozent Bäuerinnen und etwas über 1 Prozent Jugendliche waren, wenn auch die Ergebnisse insgesamt besser sind als früher. Und wir können keinesfalls zufrieden sein, wenn im Kaliwerk „Glückauf“ in Sondershausen rund 300 Kumpels sich um das technische Minimum bemühen, obwohl das ein beachtlicher Fortschritt in der fachlichen Bil-